

Pulsnitzer Wochenblatt

Fernsprecher: Nr. 18.

Bezirks-Anzeiger und Zeitung.

Telegr.-Adr.: Wochenblatt Pulsnitz.

Erscheint: Dienstag, Donnerstag u. Sonnabend.
Mit „Illustr. Sonntagsblatt“, „Humoristischen
Wochenblatt“ und „Für Haus und Herd“.
Abonnement: Monatlich 45 Pf., vierteljährlich
1.25 bei freier Zustellung ins Haus,
durch die Post bezogen 1.26.

Amts-Blatt

des Königl. Amtsgerichts und des Stadtrates zu Pulsnitz.

Inserate für denselben Tag sind bis vormittags
10 Uhr aufzugeben. Die fünf mal gespaltene
Zeile oder deren Raum 12 Pf. Lokalpreis 10 Pf.
Kellame 25 J. Bei Wiederholungen Rabatt.

Zeitraubender und tabellarischer Satz nach be-
sonderem Tarif. Erfüllungsort ist Pulsnitz.

Amtsblatt für den Amtsgerichtsbezirk Pulsnitz, umfassend die Ortshaften: Pulsnitz, Pulsnitz M. S., Volkung, Großröhrensdorf, Bretinig, Hauswalde, Thorn, Obersteina, Niedersteina, Weißbach, Ober- u. Niederlichtenau, Friedersdorf-Thiemendorf, Mittelbach, Großnaundorf, Lichtenberg, Klein-Dittmannsdorf.
Druck und Verlag von E. L. Förster's Erben (Inh.: J. W. Mohr.) Expedition: Pulsnitz, Bismarckplatz Nr. 265. Verantwortlicher Redakteur Otto Dorn in Pulsnitz.

Nr. 107.

Donnerstag, den 5. September 1907.

59. Jahrgang.

Bekanntmachung.

Das Königliche Ministerium des Innern hat die Wahl der Wahlmänner im 3. städtischen Wahlkreis für die

III. Abteilung der Urwähler auf **Mittwoch, den 11. September 1907**
II. „ „ „ „ **Donnerstag, „ 12. „ „**
I. „ „ „ „ **Freitag, „ 13. „ „**

festgesetzt.

Es gehören in der Stadt Pulsnitz

- Zur III. Abteilung diejenigen Urwähler, welche an staatlicher Grund- und Einkommensteuer zusammen weniger als 38 M zu zahlen haben.
- Zur II. Abteilung diejenigen Urwähler, welche an staatlicher Grund- und Einkommensteuer zusammen 38 M und darüber, aber weniger als 300 M zu zahlen haben.
- Zur I. Abteilung, welche an staatlicher Grund- und Einkommensteuer zusammen 300 M und darüber zu zahlen haben.

Für die III. und I. Abteilung bildet die Stadt einen Wahlbezirk, jeder Urwähler dieser beiden Abteilungen hat je 2 Wahlmänner zu wählen.

Für die II. Abteilung wird die Stadt in 2 Wahlbezirke geteilt, der 1. Bezirk umfaßt die bei Aufstellung der Wahlliste in den Wohnhäusern der Kat. Nr. 1 bis 261 wohnenden Urwähler, der zweite Bezirk die übrigen Urwähler der II. Abteilung. Jeder Urwähler des 1. Bezirks hat 2 Wahlmänner, jeder Urwähler des 2. Bezirks hat einen Wahlmann zu wählen.

Die Landtagsurwähler werden ersucht, rechtzeitig nach Wahlmännerkandidaten Umschau zu halten. Wahlmänner müssen in der Stadt Pulsnitz wahlberechtigte Urwähler sein, welcher Abteilung sie angehören, ist gleichgültig.

Die Stimmzettelabgabe hat an obigen Tagen zu erfolgen:

- für die III. Abteilung im Ratskeller 1 Treppe von vormittags 10 Uhr bis nachmittags 1 Uhr;
- für die II. Abteilung von vormittags 10 Uhr bis nachmittags 1 Uhr;
- für den 1. Wahlbezirk der II. Abteilung im Schützenhause, für den 2. Wahlbezirk dieser Abteilung im Ratskeller 1 Treppe;
- für die I. Abteilung im Ratskeller 1 Treppe von vormittags 11 Uhr bis nachmittags 1 Uhr.

Jedem Urwähler wird vor der Wahl noch durch Zettel mitgeteilt werden, wenn, wo und wieviel Wahlmänner er zu wählen hat. Diesen Zettel wollen die Urwähler zur Erleichterung des Auffindens ihr Namens in der Abteilungsliste bei der Wahl mit zur Stelle bringen und dem Wahlvorsteher vorweisen. Auf Wunsch wird aber auch schon jetzt im Rathhause mündliche Auskunft hierüber erteilt.

Pulsnitz, den 3. September 1907.

Die Wahlvorsteher.
Richard Borkhardt. J. B. Rudolf Opitz.

Dienstag, den 10. September 1907: Viehmarkt in Pulsnitz.

Ursprungszeugnisse sind mitzubringen.

Roß- und Viehmarkt in Radeburg Mittwoch, den 11. September 1907.

Für Rinder und Schweine sind Ursprungszeugnisse mitzubringen.

Donnerstag, den 12. September Krammarkt

dieselbst.

Der Stadtrat zu Radeburg.

Arbeitsnachweis. Gesucht werden:

- Einträger, junge Leute von 14—16 Jahren oder alte Leute, die nur noch leichte Arbeit verrichten können, von August Leonhardi, Glasfabrik, Schwepnitz.
- Arbeiterfamilie sowie 1 Hausmädchen von Rittergut Bretinig bei Pulsnitz.
- 3 Pferdeknechte, 1 Ochsenknecht, 4 Mägde nur für Haus und Feld, Antritt 2. Januar 1908, von Richard Springer, Großröhrensdorf.
- 2 tüchtige Bantischler in dauernde Stelle von Hugo Gev, Glasermeister, Königsbrück.
- 1 Schuhmachergeselle, Antritt sofort, in dauernde Beschäftigung von Emil Kaiser, Schuhmachermeister Gersdorf.
- 2 Arbeiter, Kiesgrube, sowie 1 Hausmädchen sofort in dauernde Beschäftigung von Anton Seidel, Rittergut Straßgräben i. Sa.

Das Wichtigste vom Tage.

Die Unruhen in Antwerpen dauern fort.
Es verlautet, wie aus New-York gemeldet wird, daß Präsident Roosevelt sich mit dem Deutschen Kaiser verständigt habe, während der Abwesenheit des atlantischen Geschwaders Maßnahmen zu treffen zum Schutze der atlantischen Küste.
Der König von Siam stiftete für eine der neuerbohrten Quellen in Homburg v. d. Höhe, die seinen Namen tragen wird, einen prächtigen Ueberbau, der in siamesischem Stil errichtet werden soll.
Der Schnellzug 6 entgleiste, wie aus Berlin gemeldet wird, auf der Strecke Kehlberg—Strausberg. Acht Personen sind verletzt worden.
Der Bürgermeister von Siebenlehn ist zu 2 Jahren und 9 Monaten Zuchthaus verurteilt worden.
Nach amtlicher Nachricht aus Konstantinopel ist am 1. September anlässlich des Jahrestages der Thronbesteigung des Sultans der in diesem Jahre bis el Ala fertiggestellte Teil der Mekkaeisenbahn feierlich eröffnet worden.
Bei den Kämpfen am 28. August und 2. September sollen die Marokkaner achthundert Mann verloren haben.

Des Kaisers Politik und das deutsche Volk.

Die Rede, welche der Kaiser zu Ehren der Provinz Westfalen auf dem Festmahle im Landesmuseum zu Münster vorigen Sonnabend abend gehalten hat, ist im nationalen und politischen, aber auch in ächt menschlichem Sinne wohl die bedeutendste Kundgebung, welche jemals aus dem Munde des Kaisers erklingen ist. Der Kaiser wird in dieser Rede der geschichtlichen Entwicklung des deutschen Volkes, in welcher wir so große und schwierige Gegensätze finden, vollkommen gerecht, indem der Kaiser in seiner jüngsten großen Rede kundgibt, daß er keinen Unterschied mache zwischen katholischen und protestantischen Untertanen und daß er zu den Angehörigen beider Konfessionen wie zu treuen und gehoramen Untertanen stehe. Ueberhaupt seien alle Landeskinde seinem landesväterlichen Herzen gleich nahe. Im nationalen und politischen Sinne am wichtigsten und praktisch am wertvollsten ist aber diejenige Stelle in der Rede des Kaisers, in welcher er von dem schönen Bilde der verjünglichen Einheit spricht, welches die Provinz Westfalen zeige, und das der Kaiser gern auf das gesammte deutsche Vaterland übertragen sehen möchte. In der Tat zeigt die Provinz Westfalen in der Zusammensetzung ihrer Bevölkerung nach der Konfession und nach den Berufsarten alle Verschiedenheiten, denen wir sonst im deutschen Vaterlande begegnen. In Westfalen wohnen in großen Parteien, aber friedlich die Einwohner katholischer und protestantischer Konfession nebeneinander, in Westfalen

lebt und schafft aber auch der zähe alte treue deutsche Bauernstamm, der fleißige und biedere Sohn der roten Erde, und in Westfalen zeigt auch die deutsche Industrie eine ganze Anzahl ihrer herrlichsten Blüten. Und in dieser Provinz regen sich auch die Hände von Hunderttausenden fleißiger Industriearbeiter. In diesem deutschen Landesteile wird also deutlich gezeigt, daß ein tüchtiges Volk, mag es auch in Konfession und Berufsart große Verschiedenheiten zeigen, in Harmonie und verjünglicher Einheit dennoch wirken, großes schaffen und treu und standhaft zum großen nationalen Gedanken des gesammten deutschen Vaterlandes stehen kann. Diese Art der Lebensauffassung und der Weltanschauung, des Schaffens und Wirkens auf das ganze deutsche Volk übertragen, muß das allerdings zu einem Granitblocke machen, auf welchem Gott weiter seine Kulturwerke in der Welt aufbauen und vollenden kann, wie der Kaiser hoffnungsfreudig betonte. Und in diesem Sinne kann sich auch das Dichterwort erfüllen: An echtem deutschen Wesen wird einmal noch die Welt genesen! — Zur Mitarbeit für dieses Ziel sind alle wackeren Deutschen, welchem Standes sie auch sonst angehören, berufen, und dem Kaiser willkommen. Menschlich echt groß und schön berührt auch die Stelle in der Rede des Kaisers, in welcher er sage, daß er während seiner nun zwanzigjährigen Regierungszeit mit vielen Menschen zu tun gehabt habe und vieles von ihnen hätte erdulden müssen. Er habe sich aber nicht vom Zorn übermannen lassen, gegenüber denjenigen, welche ihm bitter wehgetan hätten, sondern er habe nach den Mitteln gesucht, welche seinen Zorn



milbern und die Milde stärken möchten, und das Mittel habe er darin gefunden, daß er sich gesagt habe, alle Menschen sind Menschen wie du, sie sind Träger einer göttlichen Seele. In solchem Denken würde man immer das rechte Verständnis für seine Mitmenschen finden. Aus diesen Gedanken fließt auch die warme Fürsorge, welche der Kaiser gleich seinem kaiserlichen Großvater für die Hebung der Wohlfahrt der unteren Volksklassen hegt und durch einen weiteren Ausbau der Gesetzgebung auf dem Gebiete der sozialen Fürsorge in die Praxis überlegen will. Das deutsche Volk und alle Parteien in ihm können aber aus dieser Rede des Kaisers klar und deutlich erkennen, daß der Kaiser alle Erscheinungen im deutschen Volksleben von hoher Warte aus menschlich zu verstehen und zu beurteilen weiß und danach seine Politik in Einmütigkeit und freier Betätigung mit allen nationalgefürten Deutschen hohen Zielen zuführen will.

Oertliches und Sächsisches.

Pulsnitz. Einem recht zahlreichen Besuches konnte sich der Gewerbeverein an seinem am Dienstag im Schützenhaus-Saale veranstalteten Vortrags-Abende erfreuen. Der Vorstand des Vereins, Herr Ernst Grohmann, hieß die Erschienenen willkommen und erteilte dem Schriftsteller und Weltwanderer Herrn Willy Schwiegershausen aus Leipzig das Wort zu seinem Vortrag: „Auf dem Rade um die Welt.“ Redner schilderte seine in Bezug auf Ausdehnung (52 000 Meilen) einzig dastehende, fünf Jahre in Anspruch genommene Radtour um die Welt in fesselnder Weise. Sein Gepäck hatte ein Gewicht von 90 Pfund; er bedurfte dazu 6 Räder. Im Geiste ließ er seine Zuhörer teilnehmen an seiner Reise durch fünf Erdteile. Er nahm den Weg durch Europa nach der Türkei, Kleinasien, Syrien, Palästina, Ägypten, die arabische Wüste, Babylonien, Persien, Belutschistan, Indien, Birma, China, Südafrika, Australien, von der West- zur Ostküste, Tasmanien, Neu-Seeland, Süd- und Zentralamerika, Mexiko und die Vereinigten Staaten von Nordamerika. Besonders spannend verfolgte man seine Abenteuer in Asien, wo er seine zwei Begleiter verlor und er selbst oft dem Tode nahe war. In den Vortrag waren aber auch mehrere humoristische Erlebnisbeispiele eingeflochten, so z. B. die Tätigkeit des Reisenden als Wunderdoktor, wo er Kranke in Ermangelung von Medizin mit Schmieröl heilen mußte. Das Interesse des Vortrags gewann in seiner zweiten Hälfte durch die vielen schönen Lichtbilder. Redner verstand es gut hierbei die Anwesenden mit Land, Sitten, Gebräuchen und Eigentümlichkeiten fremder Zonen bekannt zu machen. Der zweistündige Vortrag wurde mit reichem Beifall gelohnt. Nicht unerwähnt darf jedoch bleiben, daß von engerer Sitzenden vielfach über schweres Verhalten der Ausführungen geklagt wurde. Der Reinertrag, der trotz des guten Besuches nur gering ist, wird dem Kinderspielplatz-Fonds überwiesen.

Pulsnitz. Sitzung des Kgl. Schöffengerichts vom 3. September. Der Maurer Edwin Großmann in Hauswalde hatte wegen unberechtigten Fischens im Dorfbache eine Strafverurteilung über 5 Mark von der Kgl. Amtshauptmannschaft Rammenz erhalten. Hiergegen hatte er Antrag auf gerichtliche Entscheidung gestellt. Das Schöffengericht gelangte zu seiner kostenlosen Freisprechung, da ihm nicht nachzuweisen war, daß er gefischt habe. — Wegen Verschützens eines Kindes unter 12 Jahren und eines Kindes über 12 Jahren außerhalb der hierzu freigegebenen Zeit wurde der Bäckermeister Karl Friedrich Köhner hier zu 20 Mark Geldstrafe verurteilt. — In der Privatklage fache des Färbers Richard Schmidt in Pulsnitz M. S. gegen den Lederfabrikanten Ernst Emil Klosske in Pulsnitz M. S., den Schneider Gustav König daselbst und den Arbeiter R. Ernst Klosske in Pulsnitz wegen Verleumdung verglichen sich die Parteien, nachdem sie je einander betriebende Erklärungen abgegeben hatten, dahin, daß der Privatkläger die Klage zurückzieht und 1/3 der Kosten übernimmt, während die Angeklagten 2/3 der Kosten tragen.

Pulsnitz. Auf dem am 1. und 2. September d. J. in Sebnitz stattgefundenen Verbandstag sächsischer Gewerbevereine wurde als nächster Verbandstagort im Jahre 1909 Pulsnitz gewählt. Es waren daselbst auch 2 Delegierte von hier vertreten.

Pulsnitz M. S. und Volkung. Hier war am vergangenen Dienstag die Parole: „Schulfest!“ In den Vormittagsstunden durchzogen die jugendlichen Trommler die Orte und verkündeten die Abhaltung des Festes, das am Morgen der Regen noch fraglich machte. Als aber der Himmel doch noch ein freundliches Gesicht zeigte, da regte es sich in den Häusern. Den Kindern wurden die Festkleider angelegt und mit bereiteten Stäben, Fahnen, Kränzen, Girlanden sah man sie freudestrahlend nach dem Schulplatz pilgern. Von hier aus bewegte sich der imposante Festzug mit zwei Musikchören durch die Orte, welche reich geschmückt waren. Auf dem Festplatz angekommen, löste sich der Zug auf und es begann ein lebhaftes, fröhliches Treiben an den Ständen der einzelnen Abteilungen. Unter kräftigem Bolzenschlag splitterten die hölzernen Vögel, anderwärts drehten sich singend Kreise spielender Kinder, Turnübungen wurden aufgeführt, dazwischen wogten die Angehörigen der Kinder und Freunde der Schule und manchem Kinderfreunde lebten frohe Bilder aus der eigenen Schulzeit auf. Herzliche Freude rief die Gabenverteilung hervor. Immer höher und höher gingen die Wogen des allgemeinen Jubels, den auch der am Spätnachmittag eintretende, aber wieder vergehende Regen nicht herabzumindern vermochte, bis der andechende Abend zum Aufbruch mahnte. Jedes Kind verließ sich mit einer bunten Laterne und in wunderbar schillernder Schlangenlinie vollzog sich der Einzug durch die Straßen, die in ein Meer von Licht getaucht schienen, nach der Schule. Hier hielt Herr Oberlehrer Berge an die Versammelten eine herzliche Rede, in der er der hochherzigen Stiftung des verstorbenen früheren Gemeindevorstandes Gottlieb Frenzel gedachte und Allen, die zum Gelingen des Festes beigetragen, dankte. Das am Schluß der Ansprache ausgebrachte Hoch auf König Friedrich August, dem der Gesang der Sachsenhymne folgte, fand begeisterten Widerhall. Das Lied „Nun danket alle Gott“ beschloß die schöne Schulfestfeier.

Großnaundorf. Am Dienstag Abend 6 Uhr wurde hier die Grundsteinlegung zum neuen Schulgebäude in würdiger Weise begangen. Anwesend waren der Schul- und Kirchenvorstand, an ihrer Spitze Herr Pastor Runze,

der Herr Gemeindevorstand, Mitglieder des Gemeinderates, sowie die beiden obersten Schulklassen unter Führung ihrer Lehrer. Besonders erfreulich war es, daß Herr Kirchschullehrer Stübner, der doch wegen Krankheit unsern Ort lange Zeit meiden mußte, beiwohnen konnte. Mit dem Gesange des Liedes Nr. 564, 1 u. 2 begann die Feier. Darauf folgte eine Ansprache des Herrn Pastor Runze, der das Schriftwort: „Der Herr unser Gott sei uns freundlich und fördere das Werk unserer Hände“ zugrunde gelegt war. In treffenden Worten führte Redner aus: Wir wollen eine Schule bauen Gott zur Ehre, der Gemeinde zu Bier und unsern Kindern zum Segen. Sodann verlas er die Urkunde, die in den Schrein versenkt werden sollte. Für erster Teil sei wörtlich wiedergegeben: „Nachdem der Schulvorstand im Februar 1907 den Bau einer neuen Schule beschloffen hat, infolge großer Schadhaltigkeit und Unzulänglichkeit der alten, i. J. 1819 vollendeten, ist in Uebereinstimmung mit der Meinung des gesamten Gemeinderates, welcher den Bauplatz unentgeltlich überließ und auch den Bau auf Kosten der Gemeinde aus diesem Platz herauslegen ließ, der Bau der neuen Schule am 1. Aug. 1907 in Angriff genommen worden. Sechs Bewerben um denselben waren eingereicht, schwankend zwischen den Summen 38804 M. und 27625 M. Herr Baumeister Paul Johne aus Pulsnitz, welcher von Anfang an sich sehr um den Bau bemüht und auch die vielen Zeichnungen unentgeltlich geliefert hat, hat denselben für 28300 M. übernommen. Der Schulvorstand hat mit Rücksicht auf die Erwartung eines höheren Staatszuschusses zu den Baukosten in vielen Stücken, vor allem in der Gestaltung des Obergeschosses und der Fassade des Gebäudes nicht freie Hand gehabt, sondern hat sich dem, vom Staate als beratendes Organ in Anspruch genommenen „Ausschuß zur Pflege heimatischer Kunst und Bauweise in Sachsen und Thüringen“ (Vorsitzender: Herr Oberbaurat Schmidt in Dresden) gefügt, dessen Bestrebungen der allerneuesten Zeit angehören, und dessen Grundsätze darin bestehen: für ländliche Gemeinden und Gebäude mit ländlichem Charakter zuzulassen und möglichst einfach und billig zu bauen. Die Zeichnung zur Schule hat darum bis zu ihrer entgültigen Gestalt sehr viele Veränderungen durchmachen müssen. Die Gemeindevertretung und der Schulvorstand haben beschloffen, die Kosten des Baues durch eine Anleihe von 28000 M. beim „landwirtschaftlichen Kreditverein für das Königreich Sachsen“ in Dresden zu decken, die mit 4% verzinst und mit 1/4% in 59 Jahren getilgt werden sollen. Möge der Bau unter Gottes Schutz seiner für das Jahr 1908 geplanten Vollendung entgegensehen, und möge er lange in glücklichen und segneten Zeiten die Pflanzstätte von Frömmigkeit, Tugend, Wissen und Können sein. Das wolle Gott!“ Der andere Teil der Urkunde enthält die Angabe der gegenwärtigen Regenten, Behörden, Mitglieder des Gemeinderates, des Schulvorstandes und die Lehrer des Ortes. Außerdem wurden in die von Herrn Kupferschmiedemeister Hoffmann in Pulsnitz gefertigte Kapsel gelegt: ein Exemplar der Chronik von Großnaundorf (verfaßt v. Herrn Pastor Runze), die letzte erschienene Nummer des „Pulsnitzer Wochenblattes“ und verschiedene Geldstücke (1 Zweimark-Stück, 1 50 Pf.-Stück, ein 2- und 1 1 Pf.-Stück). Nachdem die Kapsel verlobt worden war, wurde sie in den Schrein gelegt und vermauert. An Sprüchen, unter denen die darauffolgenden Hammerschläge getan wurden, seien genannt: „Gott zur Ehre, der Gemeinde zur Bier, den Kindern zum Segen.“ „Ich bin der Weg, die Wahrheit und das Leben, niemand kommt zum Vater denn durch mich.“ „Lerne Weisheit, übe Tugend!“ „An Gottes Segen ist alles gelegen.“ „Gott beschütze dieses Haus, und die da gehen ein und aus.“ „Ein feste Burg ist unser Gott.“ Mit dem 6. Vers des genannten Liedes und dem apostol. Segen schloß die Feier. Eine schlichte Feier war; aber sie ging zu Herzen. Aller Dank war in die Zukunft gerichtet. Wann wird wohl die Pflanzstätte wieder ein Sonnenstrahl erblicken? Wer wird den Kindern der Gemeinde den Inhalt der Urkunde eröffnen? Wird's in guten oder schweren Tagen sein? Solche Fragen wurden laut. Der Herr kann sie beantworten. Und in seine Hände befehlen wir unsere Schule und alle, die in ihr ein- und ausgehen werden.

Die Witterung im September dürfte, wenn man dem hundertjährigen Kalender Glauben schenken will, in den ersten vier Tagen schön und warm sein. Dann sollen Gewitter und starke Regengüsse eintreten, vom 7.—20. aber wären wieder warme sonnige Tage zu erwarten. Gegen Schluß des Monats wird die Witterung veränderlich, am 30. aber treten Niederschläge ein. Kubold Falbs Nachfolger, der Meteorologe Bürger, stellt für den September im Großen und Ganzen (d. h. mit Ausnahme einiger Tage zu Beginn des zweiten Monatsdrittels) schönes, warmes Wetter in Aussicht. Den 7. September erklärt er für einen kritischen Termin von mittlerer Stärke, im 21. aber erblickt er einen kritischen Termin erster Ordnung, der leichte Vulkanausbrüche, Erdbeben und Grubenkatastrophen im Gefolge haben könne.

Eine neue „Wetterlehre“ nach dem Stande des Mondes, also eigentlich etwas altes, vertritt zur Zeit Herr E. Preußisch-Grubschütz bei Baugen. Für die kommende Zeit rechnet Herr Preußisch auf sehr schönes Grummewetter, welches bis bald Michaeli anhalten wird; alsdann kommen wir zum dritten Male in die nasse Luftwelle vom 13. Juli, die kann unserer Kartoffelernte und der späten Ausfaat hinderlich sein, namentlich weil die Tage schon sehr kurz sind; nach diesem wird es ja wieder leidlicher, aber auf einen Herbst ohne Regen wollen wir nicht rechnen. Das kommende Jahr wird mehr naß als trocken, worauf sich die Landwirte bei der Ausfaat einrichten können. Für die kommende Zeit sehr schön, Ende September und Anfang Oktober wieder viel Regen, dann bis Ende abwechselnd kälter, gelinder und Regen, Januar sehr kalt, es soll sich jeder mit Kohlen und Holz versehen.

Nachdem durch die Verordnung vom 14. Juni dieses Jahres die Bornahe von Ergänzungs- und Ersatzwahlen für die zweite Kammer der Ständeversammlung angeordnet worden ist, hat das Ministerium des Innern gemäß § 24 des Gesetzes, die Wahlen für die zweite Kammer der Ständeversammlung betreffend, vom 28. März 1896 für den 3. städtischen Wahlkreis, dem auch Pulsnitz angehört, den Oberbürgermeister Freiherrn v. Gruben in Dresden als Wahlkommissar ernannt.

Zur bevorstehenden sächsischen Landtagswahl sind insgesamt, einschließlich der drei Ersatzwahlen, 30 Mandate zu besetzen, von denen bisher 8 nationalliberal und 22 konservativ vertreten waren. Aufgestellt sind im ganzen 78 Kandidaten, und

26 Konservative, 25 Sozialdemokraten, 20 Nationalliberale, 6 Freisinnige und 1 Reformier.

Von konservativer Seite wird zu den mehrseitigen Pressausführungen über einen Zwiespalt in der Partei geschrieben: „Es ist nicht wahr, daß in der konservativen Partei eine Krise in dem von linksliberaler Seite behaupteten und gewünschten Sinne bestesse, nicht wahr, daß eine Spaltung drohe, nicht eine irgendwie nennenswerte Abspaltung eintreten. Gewiß bestehen in der Partei über diese oder jene Frage verschiedene Meinungen, und das ist an sich nur ein Zeichen für die noch immer vorhandene Jugendkraft und für die Frische der Partei. Erst im Wettstreit der Ansichten entfaltet sich der Gedankenreichtum einer Partei, und es wird vielleicht interessieren, daß gerade der angebl. Parteivormann Dr. Mehnert am 17. April 1905 schrieb: „Meine persönliche Tätigkeit ist stets darauf gerichtet, divergierende Anschauungen zu vermitteln. Unsere Partei hat nach ihrem Programme so unendlich viel Raum für Personen, die auf allgemein konservativer Grundlage stehen und in Einzelheiten doch oft sehr verschiedener Anschauungen sein können. Meiner Ueberzeugung nach wäre ein Schablonisieren der Anschauungen überhaupt der Tod der Partei.“ Auf diesem Boden steht die ganze Partei. Selbstverständlich dürfen sich die Meinungsverschiedenheiten nicht auf die Hauptziele der Partei erstrecken; sie können nur die Wege zum Gegenstande haben, auf denen man die gemeinsamen Ziele erreichen will. Auch ist ebenso selbstverständlich, daß alle Parteimitglieder von dem rebligen Willen zur Einigung und zum Ausgleich verschiedener Auffassungen, vor allem aber auch vom Gefühl des gegenseitigen Vertrauens und Wohlwollens befehle sein müssen. In allen Grundfragen der Partei besteht aber auch jetzt volle Einmütigkeit, ja eine solche Geschlossenheit, daß uns andere Wiberfacher darum beneiden können.“ — Das konservative „Chemnitzer Tageblatt“ freilich ist anderer Meinung, indem es schreibt, es sei mit der Möglichkeit zu rechnen, daß der Landesverein auseinanderfalle und eine neue modern-konservative Vereinigung sich bildet, die auf dem Boden der Beutler'schen Leitfäden steht und mit der rein agrarischen Gruppe ein schieblich-friedliches Verhältnis eingeht. — Es läßt sich heute natürlich nicht voraussagen, ob bei der bevorstehenden Generalversammlung des konservativen Landesvereins der zutage tretende Zwiespalt beseitigt oder erweitert werden wird. In jedem Falle ist im Interesse des politischen Lebens in unserem Vaterlande zu wünschen, daß eine Teilung der Partei nicht eintritt, daß man sich vielmehr über die unsere Erachtens nicht grundlegenden Streitpunkte einigt, denn, wie Dr. Mehnert in seinem oben zitierten Wort ganz richtig bemerkt, bietet auch die konservative Partei, wie jede andere, Raum genug für Meinungen die von der Parteidoctrin — wenn man von einer solchen überhaupt sprechen will — abweichen.

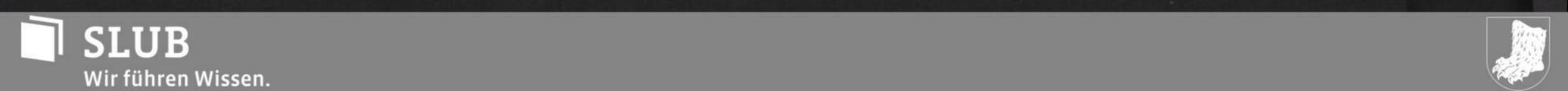
Baugen, 3. September. I. Strafkammer. Ein schwerer Junge stand in der Person des vorbestraften 25 Jahre alten Arbeiters Max Emil Anders aus Kleindittmannsdorf bei Pulsnitz wegen schweren Diebstahls im Rückfall vor den Schranken des Gerichts. In der Nacht vom 24. zum 25. Mai stieg er durch ein Fenster in den Tanzsaal des Fleischermeisters und Gasthofsbesizers Winkwitz in Bischoheim und stahl einen Gelbbetrag von 15 Mark und zwei Fahrräder. Darauf brach er in Häklich in zwei Steinbruchkontore ein und nahm von dort eine Anzahl Schlüssel und ein Zäglisch an sich. In der Nacht verübte er einen Diebstahl bei dem Gasthofsbesizer Trepte in Kleinröhrsdorf, wo ihm aber nur einige Nahrungsmittel in die Hände fielen. Dem gefähndigen Dieb wurden mildernde Umstände zugebilligt, er erhielt 2 Jahre Gefängnis, 3 Tage Haft und 3 Jahre Ehrenrechtsverlust.

Sebnitz. Am Montag fand hier der Verbandstag sächsischer Gewerbe- und Handwerkervereine statt. Nachdem in den frühen Morgenstunden eine Blumen-, Blätter- und Campenfabrik besichtigt worden war, eröffnete der Verbandsvorsitzende kurz nach 9 Uhr die von über 200 Vereinsvertretern und zahlreichen Gästen besuchte Hauptversammlung. Alsdann begrüßte er die Ehrengäste: Regierungsrat Dr. Sala, als Vertreter des Ministeriums des Innern, Regierungsaufsessor Dr. Schmidt von der Amtshauptmannschaft Pirna und gleichzeitig beauftragt von der Kreishauptmannschaft Dresden, den Vertreter des Verbandes deutscher Gewerbevereine, Patentanwalt Zindelwald-Erfurt, den Landtagsabgeordneten Rentsch, den Vorsitzenden österreichischer Gewerbevereine Dr. Kindermann-Wien und die Vertreter der sächsischen Gewerbevereine. Bürgermeister Engelmann-Sebnitz feierte hierauf unsern König als Beschützer und Förderer des Handwerker und Gewerbebestandes, worauf ein Huldigungstelegramm zur Absendung kam. Aus dem Vorortsberichte sei nur hervorgehoben, daß nur noch 25 Vereine dem Verband fernstehen. Der Antrag des Gewerbevereins Döbeln, § 1 der Gewerbeordnung: „Der Betrieb eines Gewerbes ist jedermann gestattet“ zu ergänzen: „nach erlangter Volljährigkeit“, wurde nach lebhafter Debatte mit dem Zusage angenommen: „Ausnahmen kann das Vormundschaftsgericht zulassen.“ Auch die nächsten zwei Anträge des Gewerbevereins Mägeln (Leipzig) Verstaatlichung des gesamten Versicherungswesens und die Einschätzung zur Staatseinkommensteuer nur unter Leitung von Staatsbeamten, fanden allseitige Zustimmung, doch wurde ein weiterer Antrag des selben Vereins, die Besteuerung der Warenhäuser und der Erwerbs- und Wirtschaftsgenossenschaften jeder Art nach den Umfahziffern, dahin abgeändert, die Besteuerung den Gemeinden zur Pflicht zu machen und die Umfahziffern zur Förderung der Handwerkerbestrebungen zu verwenden. Durch einen Antrag des Gewerbevereins Baugen wünscht der Verband künftig im Landtage eine stärkere Vertretung des Handwerker und Gewerbebestandes. Wiederholt soll der Vorstand nach einem angenehmen Antrage des Gewerbevereins Zwickau bei der Staatsregierung vorstellig werden um Aufhebung der Blendung der Schaufenster an Sonn- und Festtagen. Dem Vororte Waldheim wurde für das bisherige erhaltene Arbeiten gedankt und einstimmig wieder die Geschäftsführung übertragen. Der Verbandstag 1909 findet in Pulsnitz statt.

Politische Umschau.

Deutsches Reich. Metz, 4. September. Die Verhaftung des Feldwebels Klein vom 8. bayrischen Infanterieregiment, soll doch, wie die „Lothringer Zeitung“ mitteilt, wegen Spionage

erfolgt sein. wegen Verhaftung des Feldwebels Klein vom 8. bayrischen Infanterieregiment, soll doch, wie die „Lothringer Zeitung“ mitteilt, wegen Spionage



erfolgt sein. Er soll mit einem in Herbestal im Mandöverfelde wegen Verdachts des Landesverrats verhafteten Schriftsteller und Rebakteur Namens Schwara aus Solingen, Beziehungen unterhalten haben. Das Gerücht war hier bereits bei seiner Einlieferung verbreitet, die Richtigkeit desselben wurde aber von militärischer Seite bestritten. Von anderer Seite wird noch gemeldet, daß die in der Wohnung Schwaras, der jetzt Besitzer eines Weltpanoramas ist, angefundene Briefschaften, sowohl als auch solche, die bei dem verhafteten Vicewachtmeister in Koblenz zu Tage gefördert wurden, Anhaltspunkte dafür gaben, daß noch eine Anzahl Personen in die Spionageaffäre verwickelt sind und demnach weitere Verhaftungen bevorstehen. Es soll sich um ein weitgehendes Spionagesystem handeln.

Wie der „S. A.“ hört, bestimmt die neue, dem Bundesrat vorliegende Gewerbenovelle u. a. auch, daß von den Gewerbetreibenden zur Sicherung gegen Vertragsbruch auch den Betriebsbeamten, Werkmeistern und Mechanikern gegenüber Löhne nicht in größeren Beträgen einbehalten werden dürfen, als diese den Handlungsbefehligen gegenüber statthaft ist. Bei diesen dürfen nach Paragraph 118 a der Gewerbeordnung die Lohneinbehaltenungen bei den einzelnen Lohnzahlungen ein Viertel des fälligen Lohnes und im Gesamtbetrage den Betrag eines durchschnittlichen Wochenlohnes nicht übersteigen.

Entgleiser Schlußzug. Aus Berlin wird gemeldet: Der Schnellzug 6 auf der Strecke Neßelbe-Straußberg ist zwischen Kilometer 29,9 und 31,3 ganz entgleist und steht in Flammen. Beide Hauptgleise sind gesperrt. Ein Lokomotivbeamter und acht Reisende wurden leicht verletzt. Die Verletzten und übrigen Reisenden sind mit einem Hilfszug nach Straußberg befördert worden. Die Weiterbeförderung erfolgte mit dem nach Berlin zurückkehrenden Schnellzug 13. Die Dauer der Störung wird voraussichtlich über 12 Stunden betragen. Hilfszüge mit Kretzwagen wurden von Berlin, Schleißer Bahnhof und Eichtenberg angeliefert, sie sind bereits an der Unfallstelle eingetroffen. Die Vorarbeiten können bis Straußberg fahren.

Straußberg, 4. September. Präsident Krüger der Eisenbahndirektion Bromberg teilte über die Ursache der Entgleisung mit: Das Unglück ist durch freudlose Hand verursacht worden. An der Stelle, an der der Zug entgleiste, sind auf einer Strecke von 15 Metern sämtliche Schienenschrauben herausgeschraubt. Auch die Lashes, welche die Schienen zusammenhalten, sind auf einer Seite abgeschraubt. Die Folge davon war, daß die linke Schiene, die nicht mehr befestigt, um 1/2 Fuß nach innen gebogen wurde. Das nicht ein größeres Unglück geschehen ist und keine Menschenleben zu beklagen sind, ist nur darauf zurückzuführen, daß bei der Entgleisung die einzelnen Wagen sich nicht ineinander verschoben, sondern stehen blieben und auf die linke Seite fielen. Kurz nach der Entgleisung entstand im Speisewagen ein Brand, der dadurch hervorgerufen wurde, daß bei dem Sturz das Dach die Holzteile in Brand setzte. In ganzen sind neun Wagen entgleist, darunter ein Postwagen, ein Postwagen und sechs Personenwagen.

Berlin, 4. September. Auf die Ergreifung des Täters, der das Eisenbahnunglück bei Straußberg herbeigeführt hat, sind amtlicherseits 2000 Mark als Belohnung ausgesetzt.

Die Anklage des Verurteilten. Zu der Ankunft Dornburgs in Tabora wird weiter berichtet: Die Expedition des Staatssekretärs Dornburg ist am Sonntag nach zwölfstündiger Marsch von Mwanja her in Tabora eingetroffen; alle Teilnehmer sind wohlbehalten. Resident Herrmann war der Karawane entgegengefahren und traf mit ihr am Sonnabend am Gombeß zusammen. Die Eingeborenen, die ihr zwei Stunden weit entgegengekommen waren, bereiteten ihr einen lebhaften Empfang. Tabora ist festlich geschmückt, Ehrenportien sind errichtet und überall Fahnen, bunte Tücher und grüner Blätterschmuck angebracht. Die nicht offiziellen Teilnehmer an der Expedition sowie der einzige hiesige deutsche Kaufmann waren bei dem offiziellen Empfang nicht zugegen. Soweit die bisherigen Dispositionen reichen, wird der Staatssekretär von Tabora sich nach Mwanja zurückbegeben und dann nach einer kurzen Fahrt über den Victoria-See von Mombassa auf der Uaandabahn nach Dar-es-Salaam hehren.

Belgien. Antwerpen, 4. September. Im Laufe des heutigen Tages sind 200 englische und 100 deutsche Arbeiter eingetroffen. — Angesichts der ersten Lage ist Befehl erteilt worden die Holzschuppen und Petroleumreservoirs durch Truppen zu besetzen. — In einer Unterredung, welche der Bürgermeister mit dem Kommandierenden der Truppen hatte wurde vereinbart die oben erwähnten Truppen zur Verfügung zu stellen.

Frankreich. Der französische Vertreter in Tanger Rogneul wird sich, bevor er auf seinen Posten zurückkehrt, San Sebastian begeben, um mit dem dort gegenwärtig weilenden französischen Botschafter am Madrider Hofe zu konferieren. Dann reist er nach Paris, wo er mit der spanischen Regierung Besprechungen zu pflegen hat. Offenbar beziehen sich alle diese Konferenzen auf das Zusammengehen Frankreichs und Spaniens in Marokko.

Paris, 4. September. Ein Mitarbeiter des „Eclair“ der eine Reise an der deutschen Nordseeküste gemacht hat, hat den Eindruck gewonnen, daß hier alles für einen Kriegsfall vorbereitet sei. Er schreibt: „Alles ist fertig, für den Krieg bereit. Die Sensation dieser gewaltigen Anstrengung ist die Stärke die man auf der Reise empfängt. Ein gigantischer Werk ist hier getan, dank einem festen Willen, dank unablässiger Arbeit. Eine Reise an dieser Küste entlang muß besonders uns reiche Lehren geben.“

Rußland. Betrügerische Manipulationen, wie sich seinerzeit der Getreidelieferant Libval hat zuschulden kommen lassen, sind jetzt bei der Verpflegung der von einer Hungersnot heimgekehrten Bevölkerung im Gouvernement Kasan festgestellt worden. Dem dortigen Gutsbesitzer Kasim Bed wurde von dem Kasanischen Landtagsamt eine Getreidelieferung für eine Million Rubel übertragen. 300 000 Rubel wurden ihm sofort als Voranschuss ausbezahlt. Gleich Libval lieferte Kasim Bed nur wenig und dazu schlechtes Getreide. Schließlich verfuhr er das Getreide, anstatt es an die Landtschaft abzuliefern, bei der nordischen Bank. Die Manipulationen wurden schließlich rufbar, und das gesamte Landtagsamt wird nunmehr zur gerichtlichen Verantwortung gezogen werden.

Marokko. Casablanca, 4. September. Ein neues ernstes Gefecht hat gestern stattgefunden. Die Marokkaner in großer Stärke griffen eine französische Rundschiffstruppe an, wobei sich ein ernstes Gefecht entwickelte. Einzelheiten fehlen noch, doch sind auf französischer Seite 8 getötet und 17 verwundet worden, unter den Getöteten befinden sich der Kommandeur Breuwoß und der Leutnant Benizza. Die Verluste auf Seiten der Marokkaner werden als sehr bedeutend bezeichnet.

Witterungsaussichten.

Freitag, den 6. September 1907: Windig, meist wolfig bis trüb, Regen, früh wärmer, Tag etwas kühler als am 5. September.

Kirchliche Nachrichten.

Sonnabend, den 7. September: 1 Uhr Bestkunde Hilfsgeistlicher Hiede.

Sonntag, den 8. September, 15. nach Trinitatis. 8 Uhr Beichte. | Pfarrer 1/2 9 Predigt (Apostelgesch. 16, 9—15) | Schulze. 1/2 2 „ Kindergottesdienst. Pastor Resch.

Amtswoche: Pfarrer Schulze.

Hauptgewinne der R. S. Landeslotterie

4. Klasse. — Gezogen den 4. September 1907. — Ohne Gewähr. 50000 Mk. 64885. 30000 Mk. 57822. 20000 Mk. 73277. 10000 Mk. 61498. 5000 Mk. 37160. 3000 Mk. 16940 22545 49604 57728 63670 79708 98677. 2000 Mk. 1720 13303 14172 18576 31950 41793 51435 66674 80411 91984.

1000 Mk. 1015 2227 10902 10995 11641 16255 19219 22525 26784 32178 32710 34006 40052 40871 42686 46797 49586 52491 55672 55758 55851 57524 66461 74697 75808 76918 79417 82454 83330 97055.

500 Mk. 2265 2922 3035 3523 4635 5633 7268 8136 8159 9215 10076 10119 11974 12281 12400 12510 12544 13228 14556 15679 15918 18217 18259 19379 20401 20477 21911 22079 24425 25032 25431 25979 26111 26430 27917 29130 29690 31058 31074 31098 32090 32997 34302 34644 35828 35907 36705 37662 37816 38581 38678 39013 39264 39607 40067 40181 40272 40754 42827 43696 43773 44736 44932 45056 45629 45960 46076 46092 46399 46663 47129 47150 48619 48665 49623 49847 50609 50666 50986 51133 51359 52000 52400 52607 53052 55582 56000 56046 56248 56296 56744 56957 57400 58023 58100 58126 58583 59403 59892 60027 61923 65191 66295 66650 67904 70992 71669 72909 73434 73437 73692 73696 75212 75724 76196 76260 76741 76805 77203 80369 80730 83249 83480 83954 84006 84088 87516 87831 88096 89731 90609 91958 92288 92304 92312 92391 92399 92991 93745 93976 94298 94319 94791 95827 95966 96585 96922.

Neueste Meldungen

vom Hirsch-Telegraphen-Bureau.

Berlin, 5. September. Der Materialschaden bei dem Eisenbahnunglück von Straußberg wird auf 1 1/2 Millionen Mark geschätzt. Die Wagen sind derart demoliert, daß sie unbrauchbar geworden sind. Die Lokomotive muß an Ort und Stelle auseinandergenommen werden; nur Teile von ihr sind wieder verwendbar.

Berlin, 5. September. Wie aus Königsberg gemeldet wird, ist der Bankdirektor Krausgrutzki von der Ostbank verschwunden. Er wollte sich zum Bankertag nach Hamburg begeben und hatte dabei ein Rendezvous in Berlin mit einigen Bekannten verabredet, ist aber dort nicht eingetroffen.

Göttingen, 5. September. Bei Arnstein stürzte ein Ulan des 7. Regiments durch Zufall in seine eigene Lanze. Die Waffe durchbohrte ihn, jedoch er sofort tot war.

Stuttgart, 5. September. Die Inhaber des Kurhauses „Rubenbad“, Ruos und sein Schwager, stürzten beim Öffnen einer Dammgrube, durch Gase betäubt, in die Tiefe und erstickten.

Antwerpen, 5. September. Die Feuersbrunst in den Holzdepots dauerte noch die ganze Nacht fort. Der größte Teil der Vorräte ist vernichtet. Mehrere benachbarte Häuser gerieten in Brand, die Feuerwehr mußte sich darauf beschränken, die umliegenden Bauten zu schützen.

Paris, 5. September. Jaurès verlangt in der „Humanité“ die sofortige Einberufung der Kammer angesichts der Ereignisse in Marokko.

Paris, 5. September. Nach der gestrigen Konferenz mit den Ministern des Aeußeren, des Krieges und der Finanzen gab Clemenceau einem Journalisten folgende Erklärung ab. Ein Telegramm aus Casablanca bestätigt die Nachricht über das neue Treffen zwischen den französischen Truppen und den Marokkanern. General Drube ist mit 2300 Mann gegen das Lager bei Fittmellil, 8 Kilometer von Casablanca vorgegangen. Er hatte Casablanca um 4 Uhr früh verlassen und kehrte erst um 2 Uhr nachmittags zurück, nachdem er den Marokkanern große Verluste zugefügt hatte. Bei der Rückkehr wurden die Truppen wie gewöhnlich von marokkanischen Reitern verfolgt und angegriffen, wobei die Franzosen 8 Tote und 17 Verwundete verloren. Die Marokkaner gingen mit größter Tapferkeit vor, ihre Zahl dürfte sich auf 6000 belaufen haben. Es ist nicht richtig, daß das französische Lager auch nur einen Augenblick gefährdet war. Auf die Frage, ob weitere Truppenverfärkungen nötig seien, antwortete Clemenceau, daß davon keine Rede sein könne; Drube verfüge über insgesamt 7000 Mann.

Die kleine Rätin.

Roman von W. Coronyn. (Nachdruck verboten.)

Erkaunt betrachtete Gisela ihr eigenes Bild. Gewiß sah sie auch jetzt keine Schönheit vor sich, aber doch ein interessantes, zierliches, etwas phantastisch gekleidetes Wesen, dem die dunkle Haarfärbung zu dem schmalen gelblichen Antlitz mit den großen schwarzen, rätselhaften Augen stand. Selbstam und fremdartig nahm sie sich aus, aber die ganze Erscheinung wirkte eigen und fesselnd.

Lange blickte Fränzchen in ihrer prüfenden, kritisch erwägenden Art darauf hin. Dann verbreitete es sich wie Sonnenglanz über die scharfen Züge und um den gewöhnlich herb geschlossenen oder spöttlich lächelnden Mund spielte sich ein weicher Zug. „Du bist doch gut — und lieb und ich hab' Dir Unrecht getan“, sagte sie zögernd, als falls es ihr schwer, ein solches Zugeständnis zu machen, schlang aber plötzlich beide Arme um der jungen Stiefmutter Hals und küßte sie zum erstenmal innig und aus freiem Antrieb. „Siehst Du, das hat niemand fertig gebracht, das hat auch Leonore nicht für mich getan, denn die kann ja überhaupt nicht begreifen, daß man eitel ist. Aber ich bins nun einmal, daß ich kein Recht habe, es zu sein, macht mich unglücklich. Doch Du — Du verzeihst mich und kommst mir zu Hilfe. Das ist schön, das danke ich Dir das bringt mich Dir nahe.“

„Wir wollen recht gute Freundinnen werden und fest zusammenhalten, Fränzchen“, erwiderte Gisela. „Ihr müßt alle Geduld mit meinen Schwächen haben. Ich bin ja selbst noch zu jung und unerfahren, um jetzt schon den Pflichten einer Frau und Stiefmutter ganz genügen zu können, aber gut meine ich es mit jeden und den besten Willen bringe ich mit. Wie hübsch Du aussiehst! Warte nur! Jetzt wird es meine Lieblingsaufgabe werden, Dir jede Ungerechtigkeit wider Dich selbst zu verbieten. Ich bin also als erste Kammerjofe, Garbdoberinspektantin und Friseurin angenommen?“

„Ja! — Und nun soll sich Gänther noch einmal unterziehen, unehrenhaft über Dich zu sprechen! Dann kriegt er es aber mit mir zu tun!“

„Gänther? — Der hat mich ja lieb, Fränzchen!“

„Ach, was Dir einfällt!“ Das war wieder das alte, hohle, ironische Lachen. Doch Gisela hörte es nur halb und schenkte

ihm keine Beachtung, denn eben meldete Jean: „Gnädige Frau, der Wagen ist vorgefahren,“ und überbrachte drei wundervolle Bouquets, denen Baraldys Rote beigelegt war, für die Damen.

Gisela neigte das erötende Gesichtchen tief herab und auf die bloßgedeckten Rosen und atmete ihren Duft ein.

10. Kapitel.

Erlau fuhr viel zwischen Th. und Berlin hin und her. Seine Zeit und sein nimmer rastender Tätigkeitsdrang verbot ihm, bleibenden Aufenthalt im Landhause zu nehmen. Er kam stets nur auf einige Tage, war dann der lebenswichtigste Wirk, brachte Gisela und den Töchtern gewöhnlich Geschenke mit, verlebte frohe Abende im Kreise der adeligen Gutsbesitzer, hätte es aber hier nicht den ganzen Sommer aushalten können. Auch trieb ihn eine unbeherrschte Unruhe, Gänthers wegen, reis wieder fort. Nicht, daß dieser die Obliegenheiten seines Berufes fahrlässig erfüllte hätte. Reineswegs. Was das bedarf, konnte man nicht den geringsten Tadel wider ihn erheben. Aber er fürzte sich aller Warnungen und strengen Vorwürfe ungeachtet in ein todes, wüßtes Leben und das war es, was Erlau schweren Kummer verursachte.

Vor wenigen Monaten erst hatte er zu dem Sohne gesagt: „Nimm Dich in Acht! Meine Gebuld ist nicht unerschöpflich. Ich bin bereits bis an die äußerste Grenze der Nachsicht gegangen. In Dir wurzeln meine schönsten Hoffnungen und deshalb war ich immer milder gegen Dich, wie gegen meine anderen Kinder. Vielleicht tat ich Unrecht und hätte die Zügel fester anziehen sollen, denn auch die reichste Begabung kann im Taumel des Leichtsinns untergehen. Lasse Dir gesagt sein, daß ich Dich heute zum letzten Male aus Deiner finanziellen Verlegenheit befreie. Du weißt, daß ich in meinem Wort stehe und es nie und unter keiner Bedingung zurücknehme.“

„Das weiß ich,“ antwortete der Affessor damals und Erlau fuhr fort: „Auch gefällt es mir nicht, daß Du soviel im Hause des Gutsmäklers Kramer aus- und eingehst. Der Mann hat seinen Reichtum auf unerselbe Weise erworben.“

„Ach, ich bitte Dich, das ist ja garnicht erwiesen.“

„Wenn auch nicht durch das Gesetz, so hat ihn doch die öffentliche Meinung längst verurteilt.“

„Deshalb kommt man doch zu den Gastwählern, die er gibt trinkt seine famosen Weine und macht auch der hübschen Töchte den Hof.“

„Was anders tun, ist mir gleichgültig. Von Dir erwarte ich, daß Du Dich nach meinen Ansichten richtest. Ich würde Deinen Schweflern nicht erlauben, ich mit Ritty Kramer, deren freies Benehmen schon oft getadelt wurde zu befreundet und es ist mir fatal, wenn Du Dich öffentlich mit einem Manne zeigst, dessen Bergangenheit höchst fragwürdig ist.“

„Ich werde mich zurückziehen.“

Damit war das Gespräch beendet. Allein der Justizrat hatte in letzter Zeit trotz dieser Versprechungen Grund, zu glauben, daß sein Sohn die unerwünschten Beziehungen aufrecht erhielt und überhaupt an keine Umkehr auf dem abschüssigen Wege dachte. Wofin sollte das führen? Zuweilen fiel ihm auch eine seltsame Nervosität im Betragen Gänthers auf — etwas Unsicheres, Flackerndes im Blick, wie das bei Menschen vorkommt, die sich durchschauert zu werden fürchten.

Oft stand der Justizrat im Begriff, zu forschen und zu fragen, war aber zu stolz, es zu tun. Er hatte seinen Willen und strenges Verbot ausgesprochen. Sollte er Zweifel äußern, daß man ihn befolgte? — Nein!

Im Landhause entwickelte sich ein reger Verkehr mit den benachbarten Gutsbesitzern. Auch Baraldy schien es in H. zu gefallen und Hartenfels äußerte mehr als einmal mit Erbarmen: „Ich hätte doch eher gedacht, daß der Richtigem eines schönen Tages spazieren gehen, als daß mein Freund sich allen Ernstes hier häuslich niederlassen würde. Ja, Harald verstand offenbar den idyllischen Reiz des Landlebens zu wärigen und klagte niemals über die Einsamkeit, selbst dann nicht, wenn der Himmel ein unfreundliches Gesicht zeigte und ununterbrochen Regenschauer die Gebuld auf eine harte Probe stellten.“

Bei schönem Wetter wurden täglich Ausflüge zu Pferd und Wagen gemacht oder ein Picnic im Walde arrangiert.

Braute der Sturm, schüttelten die nassen Zweige schwere Tropfen herab, so waren die Abendstunden zwanglosen Geselligkeit geweiht. Musik und heitere Gespräche vertrieben das Besen der Langweile. Heute versammelte man sich da, morgen dort, aber kein Tag verging, an welchem sich Gisela und Baraldy nicht gesehen hätten. Das Landleben prägte eine gewisse, unwillkürliche Annäherung und Vertraulichkeit zwischen den Personen, welche auf einer Scholle gesegneter, reichgeschmückter Erde dicht an einander gedrängt werden und die lästigen Fesseln der Etiquette abstreifen dürfen. (Fortsetzung folgt.)

Rest. zur Windmühle, Obersteina
Ladet **Sonntag** zu
Kaffee und Plinzen
freundlichst ein **Fr. Richter.**

Bienenz.-Ver. Pulsnitz.
Sonntag, d. 8. Sept.,
nachm. 4 Uhr **Versammlung.**
D. B.

K. S. Militär-Ver.
Obersteina.
Sonntag, d. 8. Sept. abends
8 Uhr
Monatsversammlung.
D. B.

Achtung!
Die Mitglieder des
Militär-Vereinsz. Ohorn,
welche gedenken aus denselben aus-
zutreten, haben ihre Abmeldung bis
Sonntag, den 8. September
zu bewirken, wenn sie nicht ihrer
Rechte verlustig gehen wollen.

Consum-Verein
Pulsnitz.
Früh eingetroffen:

Hering in Gelee
Pfund 35. Pfennig.

Weintrauben,
1 Kiste, ca. 5 Pfd., 120 Pfg.,
1 Pfd. 29 Pfg.,

frische Phirsiche
empfiehlt
Richard Seller.

Empfehle
ff. Mastrindfleisch,
Schweinefleisch und
Pökelfleisch.
Bruno Scholz.

ff. Neue
Vollheringe
— (Marke Crownfulls) —
empfiehlt

F. Herm. Cunradi.

FrISCHE BÜCKLINGE
frISCHE RÄUCHER-AALE,
do. RÄUCHERHERINGE
empfiehlt
Richard Seller.

Extra fettgestrichene
FLIEGENDÜTEN
FLIEGENLEIM
— empfiehlt —
Max Jentsch, Central-Drog.

Bauber
verleiht jedem Gesicht ein rosiges, jugend-
frisches Aussehen, zarte weiße, sammet-
weiche Haut und blendend schönen Teint
Alles dies erzeugt die echte
Steckenpferd-Lilienmilchseife
von Bergmann & Co., Radebeul
mit Schutzmarke: Steckenpferd.
à St. 50 Pf. in der Löwen-Apothek
bei Felix Herberg und Max Jentsch.

Naturheilkreunde!
Nährsalz-Cacao
R. Selbmann, Neumarkt 294

Öffentliche Wählerversammlung

Freitag, den 6. September, abends 1/9 Uhr
im kleinen Saale d. Schützenhauses.

Programmrede

des Konservativen Landtagskandidaten Herrn Kaufmann
Georg Knobloch aus Radeberg.

Zum Schlusse freie Aussprache.

Zu zahlreichem Besuche ladet ein
der konservative Verein.

Wolfspitz, schwarzgrau

ohne Halsband und Steuermarke ist am 5. September 1907 einge-
fangen worden. Der Eigentümer wird aufgefordert den Hund binnen
3 Tagen gegen Bezahlung der entstandenen Kosten an den Stadtrat
bei Herrn **Robert Voigt**, hier, Schießgasse Nr. 249, abzuholen, an-
dernfalls der Hund getötet wird,
Pulsnitz, den 5. September 1907.

Der Stadtrat.



„Turnerbund“ Pulsnitz.

Das Schauturnen findet bei günstiger Witterung auf dem hiesigen Schützenhausplan, bei ungünstiger Witterung in der städtischen Schulturnhalle statt und beginnt punkt 1/4 Uhr.

Der Verein stellt **Sonntag, nachm. punkt 1/3 Uhr im Herrnhaus.**

Die zum Stiftungsfest ausgegebenen Eintrittskarten sind nicht übertragbar.

Der Vorstand.

Max Steglich, Bretznig,

Ofensetzer.

Lieferung und Setzen von Oefen,
Kochmaschinen u. s. w.

Den geehrten Landwirten empfehle meine bestrenommierten **Wirtschaftsofen** mit und ohne Schüttfeuer.

Das Setzen der Oefen wird von mir nach bewährtesten Systemen unter Garantie ausgeführt.

Umsetzen, sowie Reparieren der Oefen schnell und gut.

Altdeutsche, sowie glatte Oefen

von bestem Meißner Material stets am Lager.

Zur kälteren Jahreszeit bringe ich meine **Dauerbrand-,** sowie **Germanen-Oefen** in empfehlende Erinnerung.

Dr. med. Haufe
von der Reise zurück.

Zum Ernte-Fest

empfiehlt

gar. reine Naturbutter,
1^a Margarine.
Alwin Endler.

Briefbogen ♦ Mitteilungen ♦ Couverts
fertigen zu billigsten Preisen E. L. Försters Erben, Pulsnitz.

Sonnabend, den 7. Sept., abends 8 Uhr
im kleinen Saale des Schützenhauses

Wahl-Versammlung

der freisinnigen Volkspartei.

Redner: Kaufmann Stadtverordneter **Hermann Gnauck-Bischofswerda,** Landtagskandidat der freisinnigen Volkspartei und Privat-Schuldirektor a. D. Schmidt-Dresden.

Thema: Die bevorstehende Landtagswahl, das Programm der freisinnigen Volkspartei, ihre Stellung zum städtischen Grundbesitze etc.

Nach dem Vortrage **Debatte.**

Zu zahlreichem Besuche ladet ein

das Wahlkomitée der freisinnigen Volkspartei.

Rechnungsformulare

halten auf Lager

E. L. Försters Erben.

Offene Stellen.

Zur Uebernahme meiner
Garderobe

wird sofort eine **zuverlässige Person** gesucht.

Ohorn **Eduard Weitzmann**
Gasth. z. König Albert-Eiche.

Mehr. Erdarbeiter

für sofort gesucht.

Ernst Herrmann, Steinseger.

Mehrere gewandte

Mädchen

für **Arbeitsstube oder Fabrik** sofort oder später gesucht.

Anfangswochenlohn 8—9 M.

R. E. Schöne, Ohorn.

— Tüchtige —

Schlosser

bei hohem Lohne in dauernde Beschäftigung sofort gesucht von

Waggonfabrik vorm. Busch, Bautzen.

Ein in der Appretur, von elastischen und unelastischen Bändern, erfahrener

Mann

wird zu sofortigem Antritt gesucht.

Näheres in der Exped. d. Bl.

Tüchtige

Stellmacher

bei hohem Lohne für dauernde Arbeit sofort verlangt von

Waggonfabrik vorm. Busch, Bautzen.

Zum Oktober wird ein

Hausmädchen

in gute Stellung gesucht.

Zu erfragen in d. Exped. d. Bl.

Tüchtige

Feuerschmiede

welche selbständig nach Zeichnung arbeiten können, in dauernde Beschäftigung bei hohem Lohne sofort gesucht von

Waggonfabrik vorm. Busch, Bautzen.

— Tüchtiger —

Stuhlmeister

für Jacq. und Schaft-Band und Gurtsühle bei gutem Lohn für bald oder später gesucht. Angenehme Lebensstellung.

Offerten unter **C. 100** in die Expedition dieses Blattes erbeten.

Verloren.

Von einem Lehrling wurde am Dienstag **100-Markschein** verloren.

Der ehrl. Finder w. geb., denf. geg. Belohnung i. d. Exped. d. Bl. abgg.

Ein Schwitzer

durch Richtenberg am Montag Vormittag verloren.
G. Bel. abgg. Ober-Gasth. Richtenb.

Flechten

ausende und trockene Schuppenflechte, akroph. Ekzema, Hautausschläge

offene Füße

Beinschäden, Beingeschwüre, Adorbeine, Wunden, alte Wunden sind oft sehr hartnäckig; wer bisher vergeblich hoffte geheilt zu werden, mache noch einen Versuch mit der bestens bewährten

RINO-SALBE

trat von Gift und Säure, Dose Mark 1.—

Dankschreiben gehen täglich ein.

Nur echt in Originalpackung weiss-grün-rot und Firma Rich. Schubert & Co., Weinböhla.

Fälschungen weisen man zurück.
Wachs, Naphthalin je 15, Walrat 20, Benzoesäure, Vanill. Essenz, Kampferpulver, Perubalsam je 5, Eucalypt. Chrysanthol. 0.5.
In haben in den meisten Apotheken.

Visitenkarten

fertigen **E. L. Försters Erben.**

Vermischtes.

* Der Einsturz des größten Brückenbaues der Welt. Ueber das furchtbare Unglück, das eine große Zahl von Menschenopfern gefordert hat, wird aus Neuport gemeldet: Es handelt sich um den Einsturz einer gewaltigen Brückenkonstruktion, die in der Nähe von Quebec in Kanada über den St. Lawrence River geführt werden sollte. Die Zeit des Feierabends war gerade herangenaht, und der schrille Pfiff eines Signals verkündete den etwa 100 Arbeitern, die bei der Brücke beschäftigt waren, daß sie die Arbeit einstellen könnten, als plötzlich die ungeheuren Eisen- und Stahlmassen zu schwanken begannen und in das Wasser niederstürzten. Ein furchtbares Getöse, ein Krachen und Knirschen, und dann stand die Brücke nicht mehr, die ein Wunderwerk amerikanischer Ingenieurkunst hatte werden sollen. Schon vorher hatte sich unter den Arbeitern ein Gerücht verbreitet, daß die Vernietungen sich gelockert hätten und daraufhin war eine Anzahl Leute an diesem Tage nicht zur Arbeit gekommen. Es waren Szenen der schrecklichsten Art, die dem Einsturz folgten. In diesem furchtbaren Grabe von Eisen, Stahl und Wasser mußte jede Rettung als ein wahres Wunder erscheinen. Die meisten wurden von schweren Massen erschmettert, die auf sie fielen. Nur wenige wurden so weit in den Strom hineingeschleudert, daß sie in ruhiges Wasser fielen und sich durch Schwimmen retten konnten. Auf solch merkwürdige Art ist ein Arbeiter Thomas Sewell dem Tode entgangen, der im Augenblick des Einsturzes die Geistesgegenwart besaß, ein Stück Eisen fest zu umklammern und mit ihm sich durch die Luft schleudern zu lassen. Er kam unverfehrt im Wasser an, aber die wenigen Sekunden, die er in der Luft geschwebt hatte, waren ihm wie eine Stunde erschienen. Wie die Taucher versichern, die in den Fluß hinabstiegen, sind die meisten Körper zwischen den Stahlstücken völlig zermalmt. Unter den Arbeitern befand sich auch eine Anzahl kanadischer Indianer, von denen einige lebendig herausgeholt wurden, aber nach wenigen Minuten starben. Die Brücke, die die größte der Welt werden sollte, spannte sich in einer Entfernung von 1 1/2 englischen Meilen über den Fluß. Drei Jahre ist bereits an ihrer Konstruktion gearbeitet worden und man war kaum über die Hälfte der ganzen Anlage hinausgekommen. Der Einsturz erfolgte mit ungeheurer Getöse, das Meilen weit bis nach Quebec gehört wurde. Man glaubte zunächst, daß es ein Erdbeben wäre, aber bald hörte man Wimmern und Schreien der Verunglückten und der Schreckensruf erschallte: „Die Brücke ist eingefallen.“ Die Mannschaft des Dampfers „Glennmont“, die in einiger Entfernung dem entsetzlichen Schauspiel beigewohnt hatte, war von dem furchtbaren Ereignis so völlig gelähmt, daß sie erst nach einiger Zeit Boote ausfenden konnte; aber zur Rettung war es zu spät.

Ercheit
Mit „Bl
Wochenbl
Abonnem
A 1.25 t
durch die
Amts
festgesetz
wohnend
Bahlna
wähler f
zur Erle
schon jek
tember
Staatsse
tober
reise
einzu
Die deut
werde
Der Bel
berge
Brun
mit
Der Sch
seine
Der Bef
stadt
wider
Der Ant
endet
Der engl
dakter
ihm i
und
Der russ
geste
Befud
Im
erhält i
ganzen
daß Ende
flotte, aus
Dzeans se
Nordamer